



**Niels Annen**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Mitglied des Parteivorstandes

## **Rede vor dem Deutschen Bundestag am 17.09.2008**

### **zur Fortsetzung der Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an der United Nations Interim Force in Lebanon (UNIFIL) auf Grundlage der Resolutionen 1701 (2006) und 1832 (2008) des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen vom 11. August 2006 bzw. 27. August 2008**

Meine Damen und Herren!

Ich finde diese Debatte sachlich und angemessen. Trotzdem eine Bemerkung, Herr Kollege Gehrcke: Wenn die Wahrnehmung der Konfliktparteien tatsächlich die gewesen wäre, dass wir uns sozusagen an einer maritimen militärischen Solidaritätsaktion für Israel beteiligt hätten, dann ließe sich daraus nicht erklären, dass nicht nur der libanesische Ministerpräsident das deutsche Engagement begrüßt hat, sondern dass auch das damalige libanesische Kabinett, dem, wie Sie sich erinnern werden, zu diesem Zeitpunkt auch die Hisbollah angehört hat, dieses Engagement unterstützt hat. Dass das bis zum heutigen Tage ein erfolgreiches Engagement gewesen ist, ist, glaube ich, auch aus der Debatte deutlich geworden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich glaube, dass es sich in der Tat lohnt, einmal zurückzuschauen und sich zu erinnern, wo wir vor zwölf Monaten standen. Seinerzeit ist gesagt worden, dass sich die schwierige innenpolitische Konstellation nicht aufgelöst hat – das ist hier aber auch gar nicht die These gewesen – und dass sich die unterschiedlichen politischen Parteien, Fraktionen, Sekten, Kräfte nicht einmal auf einen einigermaßen konsensualen Prozess einigen konnten, um einen libanesischen Präsidenten zu nominieren.

Das hat sich inzwischen glücklicherweise anders dargestellt. Wenn wir uns daran erinnern, wie viele Opfer wir zu beklagen hatten, sowohl auf israelischer als auch auf libanesischer Seite, dann, finde ich, gibt es ein relativ simples, aber überzeugendes Argument dafür, dass die damalige Entscheidung des Deutschen Bundestages, dem Antrag der Bundesregierung zuzustimmen, richtig gewesen ist: Wir konnten fundamental dazu beitragen, dass der Waffenstillstand zustande kam und dass er bis heute hält.

Ich bin wenige Tage nach dem Waffenstillstand in Beirut gewesen und durch die zerstörten Stadtviertel gegangen. Ich glaube, dass es sich allemal gelohnt hat, die in der Tat schwierige Entscheidung zu treffen, deutsche Truppen in eine solche Region zu entsenden. Wir sollten den Soldatinnen und Soldaten dankbar sein für den Beitrag, den sie an dieser Stelle geleistet haben und immer noch leisten.

Ein Zweites ist doch richtig, Herr Kollege Gehrcke: Wir haben hier niemals gesagt, dass wir allein mit militärischen Mitteln in der Lage sein könnten, zu einer dauerhaften Konfliktlösung beizutragen. Ich habe viele Reden von Vertretern Ihrer Fraktion im Kopf, die immer gesagt haben: Mit Militär allein kann man keine Probleme lösen. – Jetzt sage ich Ihnen: Das ist doch nun wirklich das Paradebeispiel dafür, dass wir versucht haben, mit unterschiedlichen Instrumenten, vor allem mit dem Instrument der Diplomatie und auch mit dem Instrument des Militärs sowie – das sage ich an dieser Stelle mit einem Dank – mit dem Instrument, das das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an dieser Stelle beigesteuert hat, dazu beizutragen, dass es heute sogar eine Anbahnung zwischen Syrien und dem Libanon gibt, dass wir kurz vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen stehen und dass es auch einen Dialog gibt, in dem das schwierige Land Syrien eine Rolle spielt. Denken Sie einmal an die Mittelmeerkonferenz, wo Herr Sarkozy nicht zuletzt von der schwierigen und mühsamen Arbeit im Hintergrund profitiert hat, die der Bundesaußenminister in den zurückliegenden zwölf Monaten geleistet hat.

Meine Damen und Herren, was wir angesichts der Lage im Libanon und der regionalen Situation brauchen, sind Zeit und Raum für den weiterhin notwendigen politischen Prozess. Ich bin ganz optimistisch, dass wir diesen Einsatz im nächsten Jahr möglicherweise nicht verlängern müssen. Aber welchen Sinn macht denn jetzt eine Festlegung angesichts dessen, dass wir gar nicht wissen, ob die Stabilität, die wir mühsam erreichen konnten, angesichts der vielen Ungewissheiten und schwierigen Herausforderungen in der Region überhaupt hält?

Ich bitte Sie, dem Antrag der Bundesregierung, dieses Engagement fortzusetzen, heute stattzugeben. Ich glaube, wir alle können uns sicher sein, dass die Bundesregierung mit dem Außenminister, dem Verteidigungsminister und den Kräften, die in der Region gewirkt haben und wirken, zu dieser Stabilisierung beiträgt. Dass das nicht immer eine große Showveranstaltung sein muss, wie das der eine oder andere auf der europäischen Bühne in den letzten Monaten ein wenig hat anklingen lassen, und dass wir uns der mühsamen Arbeit stellen, das ist, glaube ich, deutlich geworden. Diese Aufgabe ist aller Mühe wert.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.